

ἀνίστημι und ἀνάστασις  
in den Evangelien

Günther Schwarz - Sankt Hülfe

Das Verb ἀνίστημι begegnet bei Matthäus 4x, bei Markus 17x, bei Lukas 26x, bei Johannes 8x, das Substantiv ἀνάστασις bei Matthäus 4x, bei Markus 2x, bei Lukas 6x, bei Johannes 4x<sup>1</sup>.

Das Substantiv bedeutet an einer Stelle (Lk 2,34) "Aufstehen"<sup>2</sup>, an allen übrigen Stellen "Auferstehung"<sup>3</sup>; das Verb bedeutet *trans.* 1. "erwecken", 2. "aufwecken", *intr.* 1. "aufstehen", 2. "auferstehen", 3. "auftreten", 4. "sich empören", 5. "sich aufmachen"<sup>4</sup>.

Was der offizielle christliche Glaube<sup>5</sup> unter "Auferstehung" versteht, haftet an diesen beiden Wörtern: an ἀνίστημι und ἀνάστασις<sup>6</sup>; und ob dieses Verständnis richtig ist oder nicht<sup>7</sup>, hängt - bezogen auf die Evangelien<sup>8</sup> - davon ab, ob diese beiden Wörter den Sinn der zugrundeliegenden aramäischen Äquivalente<sup>9</sup> richtig wiedergeben oder nicht<sup>10</sup>.

- 
- 1 So nach R. MORGENTHALE, Statistik des neutestamentlichen Wortschatzes, 1958, 73 und 74.
  - 2 Möglich wäre auch, wenn das Kompositum ἀνάστασις für das Simplex στάσις stünde, es im Sinne von "Aufstand, Aufruhr, Empörung" zu verstehen, was gut in den Kontext des Verses passen würde.
  - 3 Vgl. W. BAUER, Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur, (5)1958, 119-121.
  - 4 Ebenda, 138f.
  - 5 Der an den altkirchlichen Symbolen (Apostolicum, Nicaeno-Constantinopolitanum und Athanasianum) orientierte christliche Glaube.
  - 6 Daneben gibt es Sondergruppen, vor allem des christlichen Spiritualismus, die "Auferstehung" anders, nämlich als "Reinkarnation" verstehen.
  - 7 Seltsamerweise wird das herrschende Verständnis darüber, obschon es doch keineswegs richtig sein muß, kirchlicher- und theologischerseits nicht in Frage gestellt. Warum eigentlich nicht?
  - 8 Nur auf sie erstreckt sich diese Untersuchung. Bei den übrigen Schriften des Neuen Testaments gelten andere Voraussetzungen.
  - 9 Daß die in den Evangelien gebündelte Tradition insgesamt, nicht nur die Worttradition, aramäisch formuliert war, bevor sie ins Griechische übersetzt wurde, steht fest und wird durch Rückübersetzungen zunehmend unwiderlegbarer.
  - 10 Möglich ist beides: daß sie ihn richtig und daß sie ihn unrichtig wiedergeben. Im ersteren Falle könnte die christliche Verkündigung bleiben, wie sie ist; im letzteren Falle müßte sie korrigiert werden: entsprechend dem Sinn der zugrundeliegenden aramäischen Äquivalente. Doch werden die Kirchen - gegebenenfalls - zu einer solch tiefgreifenden Korrektur bereit und in der Lage sein?

Ebendies soll im folgenden untersucht werden: durch eine Darstellung des lexikalischen Befundes<sup>11</sup> und der sich ergebenden Folgerungen - wenn man dabei die bisherigen Ergebnisse der Todesforschung<sup>12</sup> ins Spiel bringt.

I

Nach sorgfältiger Durchsicht des gesamten aramäischen Vokabulars kommen als Äquivalente in Frage: für ἀνύστημι die Verben ܘܩܩ und ܠܝܢ, für ἀνάστασις die Substantive ܠܝܢܘܬܐ und ܠܝܢܘܬܐ/ܠܝܢܘܬܐ<sup>13</sup>. Ob oder inwieweit diese Vokabeln einander abdecken, ist der folgenden Gegenüberstellung zu entnehmen:

<p><u>ܘܩܩ:</u></p> <p><i>af.</i>: erwecken, .....;</p> <p><i>pe.</i>: aufstehen, ....., auftreten, sich empören, sich aufmachen.</p>	<p><u>ἀνύστημι:</u></p> <p><i>tr.</i>: erwecken, aufwecken;</p> <p><i>it.</i>: aufstehen, auferstehen, auftreten, sich empören, sich aufmachen.</p>	<p><u>ܠܝܢ:</u></p> <p><i>af.</i>: wieder beleben;</p> <p><i>pe.</i>: wieder aufleben.</p>
<p><u>ἀνάστασις:</u></p> <p>Aufstehen, Auferstehung.</p>	<p><u>ܠܝܢܘܬܐ, ܠܝܢܘܬܐ/ܠܝܢܘܬܐ:</u></p> <p>Wiederbelebung.</p>	

Je aus dem Bedeutungsumfang dieser Vokabeln ergibt sich, daß die aramäischen Äquivalente den Aspekt "aufwecken", "aufstehen", "Auferstehung" nicht abdecken<sup>14</sup>. Wenn aber nicht, dann folgt daraus: Was der offizielle christliche Glaube unter "Auferstehung" versteht, ist nur durch das Griechische, die Übersetzungssprache, nicht durch das Aramäische, die Originalsprache gedeckt<sup>15</sup>.

11 Erhoben aus folgenden Wörterbüchern: J. LEVY, Chaldäisches (= aramäisches) Wörterbuch über die Targumim und einen großen Theil des rabbinischen Schriftthums, (3)1866 = 1959, 21. 253; II 350. 534. G. DALMAN, Aramäisch-neuhebräisches Handwörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch, 1938 = 1967, 13. 144. 373. 441.

12 Sie zu ignorieren, wäre ein Zeichen von Schwäche.

13 Nicht genannt sind jene Äquivalente für ἀνάστασις, die die Nuance "Aufstehen" wiedergeben.

14 Und zwar deswegen nicht, weil das Aramäische diesen Begriff nicht kennt. Wenn aber den Begriff nicht, dann auch nicht den Gedanken.

15 Und mehr noch: Die aramäischen Äquivalente weisen, wie sich zeigen wird, in eine ganz andere Richtung als die griechischen Vokabeln.

Dieser Tatbestand hat grundsätzliche Bedeutung. Er zeigt, daß der offizielle christliche Glaube den Sinn der aramäischen Äquivalente (sie zielen alle auf "Wiederbelebung"), einen Sinn, der am Leben, nicht, wie das Wort "Auferstehung", am Tod haftet, überhaupt (noch) nicht in den Blick bekommen hat<sup>16</sup>.

Denn anders als die griechischen Wörter ἀνάσθημι und ἀνάστασις, die von einer "Auferstehung" Toter zu handeln, also ein Weiterleben nach dem Sterben auszuschließen scheinen<sup>17</sup>, handeln die aramäischen Äquivalente כָּיָן, כְּחַיִּיתָא und כְּחַיִּיתָא/כְּחַיִּיתָא von einer "Wiederbelebung" zwar Gestorbener, aber keineswegs Toter<sup>18</sup>, setzen also ein Weiterleben nach dem Sterben voraus.

Der Gegensatz zwischen den griechischen und den aramäischen Vokabeln ist offenkundig und unüberbrückbar. Konkret bedeutet das: Wenn Jesus und seine Jünger sich zur Sache äußerten, dachten sie dabei an einen direkten Übergang von einem Leben zwischen Geburt und Tod (im Menschenleibe) über ein Leben nach dem Sterben (in einem Leibe anderer Art) zu einem neuen Leben zwischen Geburt und Tod (in einem anderen Menschenleibe)<sup>19</sup>. Wenn aber moderne christliche Theologen sich zur Sache äußern, denken sie in der Regel an eine sogenannte "Neuschöpfung" durch Gott: nach einer Zeit unbekannter Dauer zwischen Tod und "Auferstehung"<sup>20</sup>.

- 
- 16 Vermutlich deswegen nicht, weil er, ohne daß es seinen Verfechtern bewußt wird, dem Materialismus und seinen Denkstrukturen verhaftet ist. Andernfalls müßten sie bedenken, daß alles, was ist, sich zwar verwandeln, nicht aber spurlos verschwinden kann (auch nicht auf Zeit), daß also, wer einmal gelebt hat, zwar seine Daseinsform verändert bekommen, nicht aber durch den Tod ausgelöscht werden kann (auch nicht auf Zeit).
- 17 So jedenfalls nach der herrschenden Vorstellung, die jedoch auf einem weiteren Mißverständnis beruht: Das aramäische Wort כָּיָן, "der Verstorbene, der Tote", wenn es nicht den Leichnam meint, besagt gerade nicht, daß, wer gestorben ist, aufgehört hat zu existieren.
- 18 Sie werden vielmehr, das lassen die Belege deutlich erkennen, als durchaus lebendig, wenn auch gelegentlich als reduziert lebendig gedacht: reduziert durch im Leben begangene Schuld. Dies gilt schon für die Zeit des Alten Testaments. Vgl. dazu L. WÄCHTER, Der Tod im Alten Testament, 1967, bes. 181ff.
- 19 Liest man folgende Belege nur aufmerksam genug und ohne sich den Blick durch Vorurteile zu verstellen, so ergibt sich dieser Tatbestand ganz zwanglos: Mk 6,14-16 parr.; 8,27-29 parr.; 8,35 parr.; 9,2-13 parr.; Mt 10,28 par.; 11,13-15; Lk 16,19-31; Jo 9,1-3.
- 20 Da sie ein Weiterleben nach dem Tode leugnen, aufgrund ihrer materialistischen Grundeinstellung, die ihnen gar nicht bewußt sein muß, bleibt ihnen auch gar nichts anderes übrig als diese - durch die Bibel freilich nicht zu belegende - "Neuschöpfung" zu postulieren. Es ist hiermit wie mit "des Kaisers neuen Kleidern".

### III

Daß christliche Theologen den seit Menschengedenken lebendigen Glauben an ein Weiterleben nach dem Sterben<sup>21</sup> zugunsten der "Ganztod"-Theologie<sup>22</sup> - noch dazu ohne Not<sup>23</sup> - preisgegeben haben, ist ein schwerwiegender und nur schwer wiedergutzumachender Fehler<sup>24</sup>.

Nicht nur, daß sie dabei die Bibel gegen sich haben, auf die sie sich ja doch berufen; seit einigen Jahren und von Jahr zu Jahr mehr zeugen auch gut beglaubigte Ergebnisse der Todesforschung gegen sie<sup>25</sup>: Ergebnisse, die die zur Zeit noch herrschende Auffassung, die Leugnung eines Weiterlebens nach dem Sterben<sup>26</sup>, voraussichtlich schon bald widerlegen werden.

Was dringend nottut und eigentlich schon längst fällig war, ist eine sachentsprechende Klärung der hier anliegenden Begriffe<sup>27</sup>: aufgrund des Aramäischen, der Ursprache der Evangelien<sup>28</sup>, wobei, ihrem Rang entsprechend, die Ergebnisse angrenzender Forschungen<sup>29</sup> gebührend berücksichtigt werden müßten - ohne Furcht vor etwa unausweichlichen Folgerungen.

Daß hierbei (auch) die moderne theoretische Physik ein gewichtiges Wort mitzureden haben wird, zeigen folgende Überlegungen des Diplomphysikers B. HEIM<sup>30</sup>: "Unabhängig vom Gottesbegriff muß eine lebendige Religion breiteste Bevölkerungsschichten erreichen und von diesen Schichten angenommen

---

21 Das eigentlich nur noch leugnen kann, wer die einschlägige Literatur zur Sache nicht kennt. Siehe hierzu vor allem E. MATTIESEN, Das persönliche Überleben des Todes I-III, 1936-1939 = 1962/1968, ein Werk, das bei weitem nicht die Beachtung gefunden hat, die es verdient.

22 Evangelischer Erwachsenenkatechismus, (3)1977, 533: "Evangelische Theologen in neuerer Zeit ... lehnen die Aufspaltung des Menschen in Leib und Seele ab. Weil der Mensch als ganzer ein Sünder sei, darum sterbe er im Tode ganz und gar mit Leib und Seele (*Ganztod*). Die Auferstehung der Toten hat dann keinen Anknüpfungspunkt beim Menschen, sie ist völlige Neuschöpfung durch Gott. Zwischen Tod und Auferstehung klappt ein Riß, der einzelne existiert höchstens im Gedächtnis Gottes weiter."

23 Vermutlich nur aus Gründen der Anpassung an die derzeit herrschende materialistische Weltanschauung: um "modern" zu erscheinen.

24 Der dem Materialismus geradezu in die Hände gearbeitet hat.

25 Aus der Fülle der inzwischen vorliegenden Arbeiten seien nur zwei genannt: J. Chr. HAMPE, Sterben ist doch ganz anders, 1975; K. OSIS und E. HARALDSSON, Der Tod - ein neuer Anfang, 1978.

26 Nach W. RORARIUS, Seele - Tod - Unsterblichkeit, 1979, 272, ist sie "*schlechthin eine Annäherung*".

27 Zum Beispiel: Leben, Tod, Leib, Seele, Geist, Zeit, Ewigkeit usw.

28 Es war verhängnisvoll einseitig und irreführend, sich bei der Erforschung der Evangelien mit dem griechischen Text zu begnügen, der allzuoft den zugrundeliegenden aramäischen Wortlaut entstellt wiedergibt.

29 Wie die bereits erwähnte Todesforschung, die Parapsychologie und die theoretische Physik.

werden, d.h. sie muß gewisse Elementarfragen menschlichen Daseins beantworten, die von keiner Ideologie beantwortet werden können. In einer dem momentanen Wissen der Zeit glaubwürdigen Weise müssen die Fragen nach dem Sinn des Daseins und der Bedeutung des Todes im menschlichen Leben beantwortet werden....

Wenn nun aber in breitesten Schichten einer Bevölkerung der zu jedem Leben gehörende Tod als Verlöschen des Lebens in ein Nichts verstanden wird, dann ist es nur allzu verständlich und vernünftig, das persönliche Streben nach Genuß zur obersten Lebensmaxime zu machen; denn wenn das Leben in einem Nichts endet, ist das Bewußtsein seiner völligen Sinnlosigkeit nur allzu gerechtfertigt ...

Jeder halbwegs vernünftige Mensch wird die Motivierung seines Handelns und Denkens ändern und den notwendigen Prozeß einer Bewußtseinsänderung erfahren, wenn er mit einer Antwort auf die Frage nach der Bedeutung seines eigenen physischen Endes in einer dem heutigen Menschen adäquaten nachprüfbareren Weise konfrontiert wird und zu begreifen beginnt, *daß dieser Tod kein einfaches Verlöschen, sondern der Übergang in einen anderen Existenzzustand unter Beibehaltung personaler Integrität und personaler Erlebnisfähigkeit ist*<sup>31</sup>."

Wenn es aber so ist, nicht nur vielleicht, sondern tatsächlich, wovon B. HEIM - als Physiker! - zutiefst überzeugt ist, dann ist damit, was der offizielle christliche Glaube unter "Auferstehung" versteht, grundsätzlich widerlegt. Denn von den Toten "auferstehen" und "neugeschaffen" werden kann der Mensch nur, wenn er tot ist, wenn er aufgehört hat zu existieren. Ist sein Tod aber "*der Übergang in einen anderen Existenzzustand*" (so B. HEIM), dann kann der Mensch, weil er ja weiterlebt, allenfalls von dort, wo er lebt, wiederkehren: "wiederbelebt werden"<sup>32</sup>. Und genau dies ist der Sinn der aramäischen Äquivalente für ἀνάστημι und ἀνάστασις in den Evangelien<sup>33</sup>.

---

30 Der kosmische Erlebnisraum des Menschen, in: Imago Mundi Bd. 5, 1975, 55-58 (in Auszügen).

31 Kursiv vom Verfasser.

32 Wobei der Leib zwar ein anderer, die Identität aber dieselbe ist.

33 Das geht einwandfrei aus Mk 6,14-16 hervor. Vers 16 lautet: "Als es (was 'die Leute' von Jesus sagten) aber Herodes hörte, sagte er: Es ist Johannes, den ich enthauptet habe, der ist auferstanden." Wie sonst hätte Herodes dies (nach Meinung des Textes) sagen können? Zumindest sein Autor hat demnach angenommen, daß dies grundsätzlich möglich sei, wenn auch im Falle Jesu nicht zutreffend.